

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel

**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber

**Band:** 47 (1971-1972)

**Heft:** 6

**Artikel:** Aussprache im Kleinen Schweizer Spiegel : Klischees sind untödlich

**Autor:** Rast, Josef O.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1080004>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aussprache im Kleinen Schweizer Spiegel

Klischees sind untödlich

Von Josef O. Rast

## Kinderweisheit

Der dreijährige Christoph fährt mit Vater und Mutter im Auto. Dabei entdeckt er an einem Auto ein weisses L in blauer Farbe und fragt nach dessen Sinn. Papa erklärt:

«De Maa, wo das L am Auto het, leert faare.»

Ein paar Tage später spaziert Christoph mit seinem Vater und kommt an einem Fussballplatz vorbei. Papa plaudert mit ihm über die Fussballer, die trainieren. «Du Tädi, was isch das: träniere?» Die Antwort des Vaters ist einfach: «Träniere heisst leere». Einige Minuten vergehen. Die beiden sind bereits ein Stück vom Sportplatz entfernt. Auf einmal fragt Christoph: «Du Tädi, wurum händ d Fuessballer käs blaus L uf em Rugge?»

M. G. in W.

## Minder-Matratzen sind wirklich etwas Besonderes

— Es gibt Leute, die glauben, Minder-Matratzen seien teurer, weil sie so sorgfältig gearbeitet sind. Deshalb ist es für uns eine Genugtuung, wenn unsere Kunden immer wieder feststellen:

**Elne Original-Minder-Matratze ist nicht teurer — aber man weiß, worauf man liegt!**

Betten Minder  
8025 Zürich 1  
Brunngasse 6  
b. Kino Wellenberg  
Tel. 051.327510



8304 Wallisellen  
Querstrasse 1/3  
beim Bahnhof  
Tel. 051.933202

Ist ein italienischer Gastarbeiter, der an einer Zeitung arbeitet, automatisch zuständig für das Ressort Italien und Vatikan?

Jüngst wurde ich in einem Wochenblatt, das sich eingehend mit dem Schweizer Spiegel befasste, als zuständig für das Ressort «Innerschweiz» und «Katholizismus» bezeichnet. Obwohl ich seit Juni letzten Jahres die Redaktion des Schweizer Spiegel betreue, habe ich bis jetzt davon nichts gemerkt. Doch nicht davon sei die Rede. Mich reizt vielmehr ein Klischee, das untödlich — wie eben Klischees sind — in den Köpfen vieler Leute immer wieder Vorstellungen weckt, die längst überholt sein sollten.

Eine solche Vorstellung ist die von der katholischen Innerschweiz. Wer Innerschweiz denkt, denkt Katholizismus — vielleicht sogar umgekehrt. Dem müsste folgerichtig ungefähr der Satz entsprechen: Wer Zürich sagt, sagt Protestantismus. Ich will nicht auf Zahlen der letzten Volkszählung und der entsprechenden Konfessionsstatistik zurückgreifen, obwohl schon von da her sich zeigen liesse, dass weder das eine noch das andere stimmt.

Zugegeben — viele Innerschweizer sind katholisch. Vielleicht allzu-viele traditionskatholisch. Man tauft die Kinder katholisch, lässt sich katholisch trauen und möchte auch katholisch beerdigt werden. Wenn das Katholizismus ist, dann ist die Innerschweiz, oder besser gesagt, der Innerschweizer noch katholisch. Aber sind die Innerschweizer die Innerschweiz? Zudem: ich beurteile den Innerschweizer Katholizismus noch von andern Gesichtspunkten her.

Drei Beispiele — nur Beispiele! — Ich sehe ihn vom «magischen» Rest her, der — wenn man so sagen kann — in besonders innerschwei-

zerischer Form noch grassiert: da ist das «Gesundbeten»; da sind die Verdächtigungen von Nachbarn und anderen Leuten, sie würden mit ihrem «bösen Blick» das Vieh oder sogar die Kinder krank machen. Die Sakramente kommen im Bewusstsein oder besser: im Unterbewusstsein mancher Leute magischen Mitteln gleich.

Der Innerschweizer ist ein Traditionskatholik. Das hat seine guten Seiten. Tradition ist ja urkatholisches Erbgut. Sie hat aber auch ihre Schattenseiten. Man (!) geht am Sonntag in die Kirche. Das war immer so. Die Jungen müssen unbedingt mit. Der sonntägliche Kirchgang macht den Katholiken aus. Und am Werktag? — Zudem: viel Gesehenwerden und Sehen ist dabei.

Ich sehe den Innerschweizer Katholizismus auch vom übertriebenen Geschäftstreiben her, das an traditionell innerschweizerischen Feiertagen in Zürich herrscht. Es sind Festtage, die nicht fallen dürfen, nicht aus gläubiger Überzeugung, sondern weil man an solchen Tagen nach Zürich fahren kann — zu verschiedensten Geschäften; weil an einem dieser Tage in der Innerschweiz die Fasnacht beginnt. Andererseits: wie oft habe ich in der Innerschweiz als Argument gegen den Karfreitag als Feiertag gehört: der Karfreitag ist ein protestantischer Festtag. Übrigens: Ökumene in Ordnung! Seit zwanzig Jahren ist viel geschehen. Aber sie darf nicht nur eine Angelegenheit der Theologen sein, sonst ist sie zu akademisch. Sie ist einfachhin Sache des Christen. Auch da hat mancher Innerschweizer noch dann und wann eigenartige Vorbehalte.

Umdenken heisst auch: alte Klischees wegschmeissen.

Das einmal aus dem Ressort: Innerschweiz und Katholizismus!